



Abschieds Gemeindebrief

Ev.-luth. Kirchengemeinden Kaierde und Varrigsen

September 2026

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes!

Dies wird mein letzter Gemeindebrief als Gemeindepfarrer sein und ich möchte ihn nutzen, mich von Ihnen und Euch zu verabschieden und eine **Rückschau** zu halten.

Als ich das erste Mal zur Amtseinführung meines Vorgängers Karl-Peter Schrapel die Kirche in Kai-erde betrat, hat mich etwas in der Seele berührt. Dieser Ort wurde sofort zu einem besonderen Kraftort für mich, in dem ich mich auf eine eigenartige Weise angesprochen und behütet fühle.

Das ich dort einmal Pfarrer werden sollte, war nicht so recht vorstellbar. Dann wurde die Stelle frei und ich habe mich beworben. Schon von Anfang an gab es Menschen, die nicht wollten, dass ich hier Pfarrer werde, es letztendlich aber nicht verhindern konnten. Am 22. Mai 2005 hielt ich in einem gut besuchten Gottesdienst meine Bewerbungspredigt. Die gleiche Predigt habe ich 20 Jahre später fast auf den Tag genau noch einmal gehalten, allerdings nur vor einer Handvoll Menschen, aber unser Organist Jörn Bosse konnte sich noch daran erinnern. Nach der Bewerbungspredigt gab es ein Gespräch mit den Kirchenvorstehern und interessierten Menschen aus der Gemeinde. Zwei ältere Herren fielen mir damals durch ihre zugewandte Art und Freundlichkeit besonders auf, Menschen, die mir zu Freunden wurden. Helmut Hünerberg und Bodo Sander. Eine lange gemeinsame Geschichte sollte uns verbinden.

Das Wahlprozedere, an dem die Kirchenvorstände Kai-erde, Varrigsen und Dellig-sen und die damalige Pröpstin Elfriede Knotte beteiligt waren, war kompliziert, aber letztendlich wurde ich gewählt und am 28. August 2005 in Varrigsen in mein Amt eingeführt.

Ich erinnere mich gern und **voller Dankbarkeit** an diese **lebendigen Zeiten**, in denen die Kirchenvorstände Kai-erde und Varrigsen gemeinsam mit mir viele neue Wege gegangen sind. Das Besondere damals war, dass es keine Bedenkenträger gab, die in allem ein Haar in der Suppe finden, wie es mir im Pfarrkonvent oft begegnet ist, sondern deren erste Frage immer war, warum etwas funktionieren könnte. So haben wir vieles ausprobiert.



Eier brutzeln für
das Osterfrühstück

Das Verhältnis zum KV in Delligsen war von Beginn an getrübt, da mir dort vom ersten Tag an das Gefühl vermittelt wurde, nicht willkommen zu sein.

Das wollte ich ändern und hatte zwei Überlegungen: die **Gründung eines gemeinsamen Chores** und eines gemeinsamen Gemeindebriefes. Leider hat sich beides nicht so entwickelt, wie ich es mit vorgestellt und gewünscht hatte.

Mit großer Vorfreude fand 2007 die erste **Osternacht in Kaierde** statt, begleitet vom Chor VielHarmonie. Ich hatte schon einige Osternächte hinter mir, aber noch keine, die so überfüllt war, dass manche vor der Tür umkehren mussten, weil es keinen Platz mehr gab. Am Abend gab es noch eine Ansprache beim traditionellen Osterfeuer, dass in Kaierde eine besondere Bedeutung hat.

Es folgten **Friedensnächte, Goldene und Diamantene Konfirmationen, Konfirmationen** und viele weitere **besondere Gottesdienste und Veranstaltungen**. Selbst mit dem **Bosseln** haben wir in Kaierde begonnen. Das war ein großer Gaudi mit toller Resonanz.



Gerne erinnere ich mich auch an das 20-jähriges Organistenjubiläum von **Jörg Bosse**, dass wir am 29.11.08 gefeiert haben. In fast allen Gottesdiensten hat er mich begleitet. Meist kam er auf den letzten Drücker, aber er war da. Und dann hat er mich und die Gemeinde mit seinem Orgelspiel erfreut. Ein ganz besonderes Highlight war es für uns beide, wenn er als Orgelnachspiel „Eine Hand voll Erde“ gespielt hat und ich dazu getrommelt habe.

38 Jahre war er unser Organist und mein letzter Gottesdienst wird auch sein letzter Gottesdienst in Kaierde und Varrigsen sein. Ihm gilt mein ganz besonderer Dank, denn das ist alles andere als selbstverständlich.

Gerne hätte ich in Kaierde und Varrigsen das Konfirmanden-Ferien-Seminar (KFS) wiederbelebt. Einige werden sich sicher an die KFS-Zeit mit Jens Ball erinnern. Ich hatte in Kreiensen 15 Jahre KFS gemacht. Doch dazu sollte es nicht kommen.



Chor VielHarmonie

Konzerte



Männer-
gesangverein
und
Frauenchor

Kaierder
Jagdhornbläser



Ich war gerade 3 Jahre da, als ich kurz vor Weihnachten 2008 einen Brief der Landeskirche bekam, in dem ich aufgefordert wurde mich innerhalb von drei Monaten auf eine andere Pfarrstelle zu bewerben, oder man würde mich versetzen. Das war **ein Schock für mich und meine Gemeinden.**

Es gab einen **Aufschrei der Empörung** und **ungeahnte Solidarität und Unterstützung** für mich. Es gab Gemeindeversammlungen in überfüllten Kirchen, Unterschriftenlisten, von den Vereinen organisiert, viele wertschätzende Briefe an den Landesbischof, die Gründung des Vereins »Unsere Kirche Kaierte e.V.« und schließlich die **Kundgebung vor dem Landeskirchenamt in Wolfenbüttel** mit Pauken und Jagdhörnern und über 300 Menschen in 5 großen Reisebussen. Das Fernsehen hat insgesamt drei Mal von diesem Konflikt berichtet.

Ich glaube, ich kann behaupten, dass wohl nur wenige Pfarrer so viel Unterstützung und Solidarität erfahren haben, wie ich damals. Das berührt mich im Rückblick heute noch immer zutiefst.

Natürlich haben mir die unsichtbaren Gegner viel Kraft abgefordert und es brauchte gute Freunde und einen starken Glauben, in dieser Auseinandersetzung nicht einzuknicken, sondern Rückgrat zu bewahren.

Der ehemalige Landesbischof Friedrich Weber hat mir einmal gesagt, dass mein großes Problem der Neid anderer ist. Da wurde mir einiges deutlich. Beim Lesen der Prozessakten kam ich aus dem Staunen nicht mehr raus, was für ein furchtbarer Pfarrer ich doch nach Aktenlage bin. Über mich wurde sogar gesagt, dass meine Predigten „mit dem christlichen Glauben nicht vereinbar sind.“ Ich habe leider nie herausgefunden, wer das wann und in welchem Kontext behauptet hat.

Die Kirchengemeinde Varrigsen hatte man, ohne es der Gemeinde oder mir mitzuteilen, aus unserem Pfarrverband ausgegliedert und **in den Pfarrverband Naensen zwangseingegliedert.** Ich erfuhr davon auf einer öffentlichen Propsteisynode, die ich dann unter Schock sofort verlassen habe. Ich muss ziemlich erschrocken dreingeschaut haben, als mir in aller Öffentlichkeit mitgeteilt wurde, dass ich seit drei Wochen nicht mehr Pfarrer meiner Gemeinde in Varrigsen war. Das war ganz schlechter Stil!



Krippen



spiel



Etwa 120 Varrigser Gemeindeglieder haben sich daraufhin nach Kaierde umpfaren lassen. Eigentlich bestand die Kirchengemeinde Varrigsen nur noch aus dem KV, der die **Interessen der Kirchengemeinde** weiterhin vertreten hat.

Letztendlich kam es zum Prozess, bei dem mich einige enge Freunde und KV-Mitglieder begleitet haben. Das **Landeskirchenamt musste Varrigsen wieder in den Pfarrverband Kaierde eingliedern** und war dazu verurteilt, mir zeitnah von Kaierde aus, eine volle Pfarrstelle anzubieten. Ich habe dem zugestimmt in dem Wissen, solange auf ein volles Gehalt zu verzichten. Daraus wurden dann zwei Jahre, also ein teurer Spaß für mich. Aber aufgrund der damaligen Verbundenheit zu meinen Gemeinden habe ich diesen Preis gerne bezahlt.

Dieser ganze **Konflikt** hat sicherlich Spuren hinterlassen und viel Kraft gekostet und ich bin heute noch für die Unterstützung damals sehr dankbar, ohne die ich das wohl so nicht geschafft hätte. Jedoch hatte ich eben keine Ressourcen mehr für eine Wiedereinführung des KFS.

Nicht mit uns!



Die **Konfirmandenarbeit** lag mir aber immer sehr am Herzen. Gemeinsam mit meinem Freund Bernd Cremer haben wir viele Freizeiten und tolle Projekte gemacht. Wir waren mehrfach im Kinderhospiz Löwenherz, waren öfter in Berlin, haben dem aus der Jugendzeitschrift Bravo bekannten Dr. Sommer kennengelernt und mit ihm ein Projekt in der Nähe von Köln durchgeführt. Dr. Sommer hieß mit richtigem Namen Dr. Martin Goldstein und war ein wunderbarer Mensch.

Der Unfalltod meines Freundes Bernd Cremer im Jahr 2017 hat vieles für mich verändert. Es hat gedauert, bis ich wieder Projekte machen konnte.

Inzwischen hatte sich in der Gemeinde auch einiges verändert. Der KV Delligsen hatte beantragt, den gemeinsamen Pfarrverband aufzulösen und eigenständig zu werden. Das Landeskirchenamt hat diesem Antrag stattgegeben und so war ich seit 2012 nicht mehr Pfarrer von Delligsen. Langweilig wurde es aber nicht, weil ich ständig mit irgendwelchen Vakanzvertretungen beauftragt war.

Eine für mich spürbare **Veränderung des gesellschaftlichen Klimas**, auch in meinen Gemeinden, war die Gründung der AfD 2013 als Protest gegen die Eurorettungspolitik mit dem Parteivorsitzenden Bernd Lucke. Als 2015 viele Flüchtlinge in unser Land kamen, gab es neben der Willkommenskultur zunehmenden Widerstand. Das führte zu Stärkung der AfD und zunehmender Radikalisierung. Heute gilt sie in weiten Teilen, auch bei uns in Niedersachsen als weitgehend rechtsradikal. 2017 zog die AfD in den Bundestag ein. Ich habe in vielen Beiträgen deutlich gemacht, dass viele Ziele und Vorstellungen der AfD mit dem christlichen Glauben nicht vereinbar sind.

Meine politische Anschauung gefiel einigen nicht, so hörte ich es. Gerne hätte ich mit meinen Kritikern in konstruktiven Gesprächen darüber gesprochen, aber all meine Gesprächsangebote wurden nicht angenommen. Das Lästern hinterm Rücken ist eben einfacher als der Austausch von Argumenten. Schmunzeln muss ich über die Aussage von Menschen, die mir angeblich mal „ordentlich die Meinung geegigt haben“, obwohl sie nie mit mir geredet haben.

Da, wo wir uns in der **Nachfolge Jesu Christi** verstehen, da ist kein Platz für Ausgrenzung, für Hass und Hetze. Da, wo versucht wird, die Kirche abzuschaffen, da, wo christliche Feiertage durch heidnische Feiertage ersetzt werden sollen, da, wo Inklusion abgeschafft, also behinderte Kinder aus Schulklassen herausgenommen werden sollen, (wer das nicht glaubt und sich an unwertes Leben

Besuch bei
»Dr. Sommer«
aus der Bravo



Besuch beim
Kinderhospiz
»Löwenherz«



Konfir-
Manden-



und

Konfi-Abendmahl
mit Buffet



Engagierte Konfirmandeneltern beim Erstellen von Engelfiguren für ihre Kinder. Das war schon besonders, denn oft habe ich die Eltern während der Konfizeit ihrer Kinder sehr selten oder gar nicht gesehen.



Jugendarbeit



Konfifreizeit, als es noch große Gruppen gab. In den letzten Jahren wurden die Gruppen so klein, dass sie nicht mehr als Einzelgruppen unterrichtet werden konnten. Gruppen von 4 Kindern sind für niemanden sinnvoll.



Danke an die Ehrenamtlichen





Konifprojekt während der Coronazeit

in der Nazizeit erinnert fühlt, sollte das „Regierungsprogramm“ der AfD in Sachsen-Anhalt lesen), da, wo Menschen abgeschoben werden sollen „bis die Startbahn glüht“, so die AfD-Abgeordnete Lena Kotré bei einem Auftritt mit Martin Sellner im Januar 2026, gerade da braucht es Mitgefühl und Empathie und einen entschiedenen Widerspruch aller Christen. Mitgefühl auch und gerade für die, deren Herzen so vom Hass erfüllt sind.

Als Zeichen habe ich **für alle sichtbar** in Absprache mit dem KV das Transparent an der Kirche angebracht. Was mich nachdenklich gemacht hat ist, dass nicht ein Kaiender, jedenfalls mir gegenüber, darauf reagiert hat. Ich bekam das Gefühl, zunehmend zum Einzelkämpfer zu werden.

Vielleicht hätte ich mich fortbewerben sollen auf eine Stelle in der Stadt, mit einer und nicht fünf Predigtstellen. Aber ich bin kein Mensch, der sich in der Stadt wohlfühlt. **Seit 2017 kamen noch Ammensen, Stroit und Naensen** dazu. Das war eine große Herausforderung. Ich hatte den Eindruck, dass einige Menschen eher wahrgenommen haben, wo ich nicht bin, als dort, wo ich war. Wenn ich an manchen Sonntagen drei Gottesdienste im anderen Teil meiner Gemeinde hatte, dachten manche, ich hätte frei.

Die Gottesdienstbesuche wurden zunehmend weniger und Corona tat sein Übriges dazu. Wenn mal ein Lektor da war, war manchmal keiner da.



Amtseinführung in Naensen durch Pröpstin Elfriede Knotte, als Segensbegleiter Sandra König und Thomas Krüger

Traurig gemacht hat mich die **geringe Resonanz des Kirchenfestes am 2. Juli 2023**, zu dem der Verein »Unsere Kirche Kaierde e.V.« eingeladen hatte. Es begann mit einem Gottesdienst (mein dritter Gottesdienst an diesem Sonntag) mit drei Taufen. Der Verein hatte sich viel Mühe und Gedanken gemacht und wollte etwas zurückgeben für die langjährige Unterstützung. Ein tolles Programm war ausgearbeitet, mit zwei Theaterstücken. »Das Dschungelbuch« als Kinderstück und »Lysistrata«, die klassische griechische Komödie von Aristophanes für die Erwachsenen. Dazwischen eine Diashow mit vielen Bildern aus der Geschichte der Kirchengemeinde, Volksliedersingen, Kuchen, Gegrilltes, Getränke und vieles mehr. Ich habe nicht verstanden, warum die Resonanz so schlecht war. Ohne die drei Tauffamilien wären eine Handvoll Menschen im Gottesdienst gewesen.

Ich habe mich gefragt, was man den Kaiernern anbieten muss, damit sie sich abgeholt und angesprochen fühlen. Ich muss gestehen: ich weiß es nicht und habe es wohl nicht mehr geschafft. Ich weiß aber, dass die, die da waren, ein schönes Fest erlebt haben.

Ein Ärgernis für die Vereine muss es auch gewesen sein, dass ich mit den Kirchenvorständen überlegt habe, wie es mit fünf Predigtstellen zu einer gerechten Aufteilung der Gottesdienste an besonderen Tagen wie dem **Volkstrauertag** kommen kann. Alle wollten gerne ihren Gottesdienst am Sonntag um 10 Uhr.

Wie machen?

Vorangegangen war ein intensives Gespräch mit der Vereinswelt in Ammensen. Dort entstand die Idee, am Vorabend des Volkstrauertages einen gemeinsam vorbereiteten **Friedensgottesdienst** zu feiern. Die Gestaltung des Volkstrauertages, der ja ein staatlicher und kein kirchlicher Feiertag ist, oblag dann den Vertretern der Kommune. Mit den Vereinen in Ammensen war das richtig gut und intensiv, aber die Vertreter aus Kaierde und Varrigsen hatten dafür kein Verständnis und unterstützen mehrheitlich diese Idee nicht. Die Frage, wie ich als **Pfarrer von fünf Gemeinden** hier zu einer für alle **gangbaren Lösung** kommen sollte, blieb unbeantwortet. Seitdem erhielt ich keine Einladungen mehr zu Terminabsprachen oder Mitteilungen der Vereinstermine.

Das Gerede, ich wollte den Vereinen die Kranzniederlegung nehmen, ist einfach unwahr und dumm.



Was mir auch aufgefallen ist, ist eine rapide **Veränderung des Berufsbildes und der Erwartungen an einen Pfarrer**. Ich habe den Eindruck, dass ich zunehmend zu einem Dienstleister wurde, den man bestellt, wenn man ihn braucht und der dann wieder in die Bedeutungslosigkeit verschwindet.

Früher war es oft selbstverständlich, dass ich als Pfarrer mit auf das Tauf- oder Hochzeitsfoto kam. Manchmal gab es eine nette Rückmeldung nach einer Amtshandlung, oder ein Erinnerungsfoto; ich erinnere mich an Spenden für die Gemeindekasse nach Beerdigungen.

Die Anfragen nach Andachten zu Jubiläumshochzeiten wurden weniger, wie auch die Bitte nach Krankenbesuchen zu Haus oder im Krankenhaus.

Genug zu tun war immer, aber die Bindung an und die Wahrnehmung und Bedeutung in den Gemeinden wurde weniger. Der Satz: „der Prophet zählt nichts im eigenen Land“ wurde mir immer präsenter.

Eine kleine Schar treuer Gemeindeglieder hat mich in den letzten Jahren noch in den Gottesdiensten begleitet. Auch dafür bin ich sehr dankbar, denn sie haben sie für mich sehr persönlich und familiär werden lassen.

Ich habe mich oft gefragt, woran es liegt, dass z.B. in Varrigsen 40 Menschen zum Seniorenkaffee der Kirchengemeinde kommen, aber nur sehr wenige von ihnen in den Gottesdienst.

Als überzeugter Christ war ich sehr geschockt, dass bei der letzten Bundestagswahl der Stimmanteil der AfD in meinen Gemeinden höher war als im Bundesdurchschnitt. Diese Wähler aus meinen Gemeinden werden sich freuen, wenn ich ab 1. Oktober 2026 nicht mehr ihr Gemeindepfarrer bin. Andere werden sich an erfüllte schöne Jahre mit mir erinnern und dankbar für diese Zeit sein.



Ein herzliches Danke an dieser Stelle auch **an euch, den KV Varrigsen**. Danke für intensive Begleitung in all den Jahren und die schönen Überraschungen, die ihr mir hin und wieder bereitet habt, der Besuch im Wolfsgehege, oder schönen Sitzungen, manchmal auch bei Essen und Trinken im Restaurant, die liebevolle Überraschung an meinem letzten Gottesdienst, als



Zusammensein
nach meinem letzten
Gottesdienst

Danke
Varrigsen

wir mit den Gottesdienstbesuchern nach dem Gottesdienst zusammengesessen, gegessen, getrunken und erzählt haben. Was auch toll für mich war und was euch, den KV Varrigsen, von anderen Kirchenvorständen unterschieden hat, war: für euch, die Kirchenvorstände, war es selbstverständlich, die Gottesdienste zu besuchen und wenn es mal nicht ging, hat er/sie sich abgemeldet. Das ist nicht selbstverständlich.

Wie sich mittlerweile herumgesprochen haben wird, **habe ich das Pfarr- und Gemeindehaus gekauft** und werde in Kaierde bleiben. Auch das mag einige freuen und andere ärgern.

Ich möchte die Gemeinderäumlichkeiten nicht für mich allein nutzen, sondern sie weiterhin für gemeinschaftliche Aktivitäten zur Verfügung zu stellen.

Ich kann mir vorstellen nach einer Zeit der Ruhe und des Nachdenkens zu Andachten und Austausch, zum Klönen oder Diskutieren und was auch immer einzuladen und Ideen aus dem Ort aufzunehmen.

Dem Kirchenvorstand Kaierde habe ich angeboten, die Räumlichkeiten auch weiterhin zu einem günstigen Mietzins zu nutzen und damit gemeinschaftliches Leben in Kaierde zu ermöglichen.

Die Vakanzvertretung als Geschäftsführung übernehmen Thomas Ehgart und Anna Feg. Für die Amtshandlungen sind Thomas Waubke aus Badenhausen und Melanie Klawitter aus Gittelde zuständig.

Die Zukunft der Kirchengemeinden macht mir Sorgen. Ab 2030 wird es auf Beschluss der Synode der Landeskirche die kleinen Kirchengemeinden nicht mehr geben. Sie werden verwaltet von einem Kirchenvorstand, der die Größenordnung der ehemaligen Propstei Bad Gandersheim umfasst. Auch sämtliche finanziellen Rücklagen werden von diesem KV verwaltet. Was das für uns als kleine Kirchengemeinden bedeutet, bleibt abzuwarten.

Das Beste wäre natürlich, wenn die Menschen ihre Liebe zu ihren kleinen Kirchen vor Ort entdecken und wertschätzen und die Angebote, die es hoffentlich geben wird, auch annehmen und hingehen.



Seniorenfrühstück



Fortbildungsseminar des KV Kaierde mit Thomas Krüger

Kirchenvorstandsarbeit ...



Erntedank

Euch allen, die ihr diese Zeilen lest, wünsche ich

- ... einen wachen Verstand, der zu unterscheiden weiß
zwischen dem, was dem Leben dient und Liebe fördert,
und dem, was auf Hass und Härte gegründet ist...
- ... ein offenes und liebevolles Herz, in dem Platz ist für die Botschaft Jesu,
die Botschaft der Liebe, die trägt und hält ...
- ... ein Lächeln auf den Lippen, und Fröhlichkeit im Herzen,
die von euch ausstrahlt und sich durch euch vermehrt ...
- ... eine Stimme, die das Lied des Lebens singt ...
- ... eine Hoffnung, die die Schritte auch in schweren Zeiten leicht werden
und euch nicht in Angst und Traurigkeit versinken lässt
- ... den Segen Gottes, der über allem steht
und in euren Herzen ruhen möge

Ihr und euer

Michael Pfau



Erinnerungen



Braunkohlwanderung



Sieger des
1. Bossel-
Turniers
(ich hatte viel Spaß)



Motorrad-
Gottesdienst

Barbara
kreuz



Die »Bornemänner«



Wahlvorstand

Engagement



Nacht der
lebendigen Kirche



Friedenskonzerte



Konzerte



und Theater



38 Jahre an der Orgel – ein Abschied mit einem lachenden und einem weinenden Auge

Manchmal merkt man erst beim Zurückblicken, wie lange etwas eigentlich schon zum eigenen Leben gehört: 38 Jahre.

So lange spiele ich nun schon die Orgel in Kaierde. Und seit 35 Jahren auch in Varrigsen. Wenn ich das so schreibe, klingt es schon ein bisschen nach „Dienstjubiläum kurz vor der Rente“. Aber keine Sorge – ganz so weit ist es dann doch noch nicht.

Eigentlich begann meine Geschichte mit der Orgel aber schon viel früher. Mit sieben Jahren bekam ich meinen ersten Orgelunterricht – bei Heinz Leistikow. Heinz war für mich nicht einfach nur ein Orgellehrer. Er war mein musikalischer Mentor und hat mich über viele Jahre geprägt und an die Kirchenmusik und das Orgelspiel herangeführt. Wenn ich heute zurückblicke, war dieser frühe Unterricht sicherlich der Grundstein für alles, was danach gekommen ist.

Später führte mich mein musikalischer Weg in den Dom nach Bad Gandersheim zu Martin Heubach. Ein hervorragender Orgelvirtuose, von dem ich musikalisch sehr viel lernen konnte – auch wenn er, sagen wir es vorsichtig, als Pädagoge nicht ganz so virtuos war.

Anschließend hatte ich noch Orgelunterricht bei Kornelius Bosman in der Alfelder Stiftskirche. So wurde aus dem siebenjährigen Jungen, der irgendwann einmal angefangen hatte, Orgel zu spielen, langsam ein Organist.

Und dann kam das Jahr 1987. Ich war auf dem Geburtstag meiner Oma, als mich Jens Ball irgendwann ansprach und fragte, ob ich nicht Lust hätte, die Kirchenorgel in Kaierde zu spielen. Ob Jens damals wirklich wusste, worauf er sich damit einließ, weiß ich bis heute nicht. Ich jedenfalls sagte zu. Und so saß ich im August 1988 zum ersten Mal als Organist in der Kaierder Kirche an der Orgel.

Wenn mir damals jemand gesagt hätte, dass aus diesem ersten Gottesdienst einmal 38 Jahre werden würden, hätte ich ihn wahrscheinlich für etwas übertrieben optimistisch gehalten.

1991 kam dann Varrigsen dazu. Peter Schrapel fragte mich, ob ich nicht auch dort die Gottesdienste musikalisch begleiten wollte. Also wurde aus einem Kirchenorganisten kurzerhand ein „Doppelkirchenorganist“. Und damit nahm eine Geschichte ihren Lauf, die mich fast vier Jahrzehnte begleiten sollte.

In den vergangenen 38 Jahren habe ich dabei so einiges erlebt. Drei Pastoren und zahlreiche Kirchenvorstände und Küster habe ich kommen und gehen sehen. Manche würden wahrscheinlich sagen, ich hätte sie „verschlissen“.

Ich würde selbstverständlich eher von einer sehr erfolgreichen und langjährigen Zusammenarbeit sprechen.

Auch einige Vakanzen habe ich überstanden – meistens als eine Art „Bereitschaftsorganist“. Wenn gerade niemand da war, der die Orgel spielen konnte, war ich eben da.

Und das war ich tatsächlich meistens. Auch in jungen Jahren. Während andere nach der Disko nach Hause gingen, ins Bett fielen und ihren wohlverdienten Schlaf genossen, sah mein Sonntagmorgen manchmal etwas anders aus: Duschen, frühstücken und dann ab in die Kirche. Vorausgesetzt natürlich, der möglicherweise noch vorhandene Alkoholspiegel ließ ein halbwegs vernünftiges Frühstück zu.

Ob das musikalische Ergebnis danach immer den höchsten künstlerischen Ansprüchen genügte, darüber schweige ich an dieser Stelle lieber. Aber eines kann ich mit gutem Gewissen sagen: Ich war da. Und manchmal war das vermutlich schon die halbe Miete.

Eine meiner liebsten Erinnerungen ist sicherlich die Geschichte, als ich während einer Predigt tatsächlich eingeschlafen bin. Ich saß also brav an der Orgel, die Predigt lief – und irgendwann wurden meine Augen offenbar schwerer als geplant. Plötzlich tippte mir Jens Ball auf die Schulter und sagte: „Jörn! Jetzt würden wir gerne das nächste Lied spielen!“ Die Gemeinde hatte ihren Spaß – und ich war schlagartig wieder hellwach. Ich glaube, seit diesem Tag habe ich Predigten noch etwas aufmerksamer verfolgt.

Aber natürlich waren es nicht nur solche Geschichten, die diese vielen Jahre ausgemacht haben. Es gab unzählige schöne und besondere Gottesdienste.

Die Adventsgottesdienste mit dem Gesangverein und den Kaierder Jagdhornbläsern gehören für mich ebenso dazu wie mein kleiner a-cappella-Chor und die vielen unterschiedlichen Musikerinnen und Musiker, die ich begleiten durfte.

Sänger, Trompeter, Gitarristen und sogar Dudelsackspieler haben ihren Weg in unsere Kirchen gefunden – und ich durfte sie an der Orgel begleiten.

Und auch die Gottesdienste in der Varrigser Kirche und die besonderen Festgottesdienste im Varrigser Gemeindehaus sind mir in guter Erinnerung geblieben.



Wobei ich zugeben muss: Die Kombination aus Gottesdienst, Bratwurst und leckeren Waffeln hat schon ihren ganz eigenen Charme. Mmmmmh...

Wenn man so lange in zwei Kirchengemeinden unterwegs ist, sind es aber vor allem die Menschen, die einem im Gedächtnis bleiben.

Da ist Bodo Sander, der als Pastor die Kaierder Kirche entscheidend mitgestaltet hat und unter anderem dafür sorgte, dass die wunderbare Metzler-Orgel angeschafft wurde.

Da ist Jens Ball, der mich nicht nur damals auf dem Geburtstag meiner Oma auf die Idee mit der Orgel brachte, sondern mit dem ich auch viele Jahre als Teamer in Südtirol unterwegs sein durfte.

Da ist Peter Schrapel, der mir immer freundschaftlich zur Seite stand und mit dem mich ebenfalls viele Erinnerungen verbinden.

Und natürlich Michi Pfau, der mich über die längste Zeit meiner Tätigkeit begleitet hat. Durch viele Höhen und Tiefen war er an meiner Seite und hat mir immer wieder den Rücken gestärkt.

Genauso wie die liebe Diana, die ebenfalls über viele Jahre ein wichtiger und vertrauter Teil dieses Weges war.

Wenn ich auf diese Jahrzehnte zurückblicke, hat sich natürlich auch in unseren Gemeinden einiges verändert. Die Zahl der Gottesdienstbesucher ist deutlich zurückgegangen. Unter Peter Schrapel gab es noch Familiengottesdienste, die irgendwann mangels Beteiligung leider nicht mehr stattfinden konnten.

Und insgesamt habe ich den Eindruck, dass die Kirche heute nicht mehr den Stellenwert besitzt, den sie früher einmal hatte. Das sieht man leider auch daran, wie wenige Menschen sonntags noch den Weg in die Kirche finden.

Das ist schade.

Denn für mich persönlich war und ist Kirche immer mehr gewesen als nur ein Ort, an dem sonntags ein Gottesdienst stattfindet.

Die Kirchenmusik war für mich über all die Jahre ein Ruhepol. Wenn ich an der Orgel saß, konnte ich meine Gedanken fließen lassen und meiner Kreativität freien Lauf lassen.

Gerade in turbulenten Zeiten war die Kirche für mich ein Ort, an dem ich zur Ruhe kommen konnte. Manchmal habe ich der Predigt gelauscht, manchmal über irgendetwas nachgedacht und manchmal wahrscheinlich auch einfach ein bisschen die Seele baumeln lassen.

Es gab auch schwierige Zeiten, in denen ich am liebsten alles hingeschmissen hätte.

Aber die Verbundenheit zur Kirche, zu den Menschen und ganz besonders zur Kirchenmusik hat mir geholfen, auch diese Zeiten zu überstehen.

Vielleicht ist genau das einer der Gründe, warum mir der Abschied jetzt nicht ganz leichtfällt. Nach 38 Jahren in Kaierde und 35 Jahren in Varrigsen habe ich mich entschieden, meine Tätigkeit als Kirchenorganist zum 30. September 2026 zu beenden.

Ich gehe mit großer Dankbarkeit.

Dankbarkeit für das Vertrauen, das mir über so viele Jahre entgegengebracht wurde. Für die vielen Begegnungen, Gespräche und gemeinsamen Augenblicke. Für die Musik. Für die Menschen. Für die schönen Momente – und auch für die weniger schönen, aus denen man meistens mindestens genauso viel gelernt hat. Und natürlich für all die Erinnerungen, die bleiben.

Es ist nicht leicht, etwas loszulassen, das einen fast vier Jahrzehnte begleitet hat. Aber ich spüre, dass jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen ist, diesen Schritt zu gehen.

Den Kirchengemeinden Kaierde und Varrigsen wünsche ich von Herzen ein weiterhin aktives und lebendiges Gemeindeleben.

Ich wünsche euch, dass Kirche auch in Zukunft ein Ort bleibt, an dem Menschen zusammenkommen, Gemeinschaft erleben, füreinander da sind und sich gegenseitig Halt geben.

Einen Ort, der Trost spendet, Frieden vermittelt und vor allem eines schafft: ein echtes „Wir-Gefühl“.

Und wer weiß ... Vielleicht sieht man sich ja irgendwann bei dem einen oder anderen Gottesdienst wieder. Dann sitze ich vielleicht nicht mehr an der Orgel – sondern irgendwo in der Kirchenbank und höre einfach mal zu. Und vielleicht schlafe ich dann während der Predigt wieder ein. Aber diesmal kann Jens Ball mir nicht mehr auf die Schulter tippen.

Zum Schluss bleibt mir eigentlich nur noch eines zu sagen: Danke!

Danke für 38 Jahre Kaierde.

Danke für 35 Jahre Varrigsen.

Danke für die Musik, die Menschen, die Begegnungen und die vielen Erinnerungen.

Ich wünsche euch allen ein schönes Leben, viel Glück und vor allem Gesundheit. Und dann später – wenn man sich nicht mehr sieht: eine schöne Rente!

Euer Jörn

Liebe zu diesem Ort

Mein Weg nach Kaierde führte zuallererst direkt zur St. Laurentius-Kirche. Freunde aus Alfeld hatten mir vom Lebensfest erzählt. Von Anfang an war ich fasziniert von der schlichten Schönheit und starken Ausstrahlung dieser Kirche. An diesem kraftvollen Ort fand ich schnell spirituelle Heimat, damals vor allem durch die Lebensfeste mit den Tänzen des Universellen Friedens, die monatlich stattfanden. Das war im Jahr 2008.

Auch die Gottesdienste waren von solcher Herzens- und Strahlkraft, wie ich sie so woanders bisher nicht erlebt hatte.

2015 übernahm ich ehrenamtlich die Gestaltung des Gemeindebriefes. Gemeinsam mit Michael habe ich stets versucht, durch kleine Impulse mit Wort und Bild das Staunen für die Wunder, die uns durch die Natur in so unendlicher Fülle offenbar werden, zu wecken, und für den achtsamen Umgang mit Mutter Erde zu sensibilisieren. Weitere Impulse wollten ermutigen, auf die Stimme im Inneren zu lauschen. Dieses ist nun der letzte Gemeindebrief, den ich gestalte. Seit Juli 2017 bin ich Küsterin in Kaierde und das sehr gern. Es sieht so aus, dass sich daran auch erstmal nichts ändert.

Ich habe die Hoffnung, dass immer mehr Menschen die Stimme in ihrem Inneren finden, und Zugang zur Weisheit, die im Herzen wohnt, wie vormals Mystiker zu allen Zeiten.

Die Herausforderungen, vor denen die Menschheit steht, sind weder rein wissenschaftlich, analytisch oder intellektuell zu lösen. Der Verstand allein ist nicht zu

ganzheitlichem Denken fähig. Auch nicht zur Weisheit, diese erwächst aus der Verbindung Kopf – Herz.

Oder anders ausgedrückt: nur die **Liebe** kann und wird uns retten. Der Mensch schützt nur, was er liebt. Um Missverständnissen vorzubeugen: ich meine nicht die sentimentale oder romantische Form der Liebe. Es geht um die Liebe als transformative Kraft, die ins Handeln bringt, reinigt, heilt und löst.

»Die Liebe ist in allen Dingen gleichsam die Seele und das Auge. In dieser Liebe schließt sich der Lauf der Welt. Liebe ist die volle Wirklichkeit des Guten« (Hildegard von Bingen).

Es gibt **fünf Dimensionen** (nach Bel Hooks), die für eine gelebte **Ethik der Liebe** im Alltag bedeutsam sind:

- Fürsorge
- Hingabe
- Vertrauen
- Respekt (sich selbst und andere in ihrem spirituellen Wachstum unterstützen)
- Wissen (Lernbereitschaft)

Bel Hooks schreibt: **»Liebe ist ein Prozess stetiger Verbesserung, eine alchimistische Verwandlung,** die sich von einer Phase zur nächsten bewegt bis zur vollkommenen Liebe, die die Furcht vertreibt. Wenn wir lieben, verlässt uns unweigerlich die Angst. Wir müssen gar nicht an der Vollendung arbeiten. Es geschieht einfach mit uns ...«

Licht und Liebe werden neue Wege der Spiritualität, der Gemeinschaft und des Zusammenwirkens mit der Natur finden.

Orte wie die **spirituelle Gemeinschaft in Findhorn** im Nordosten Schottlands zeigen uns, dass es möglich ist, im Einklang mit der Natur und in Zusammenarbeit mit den Naturreichen zu leben – in enger Verbindung mit der geistigen Führung. Bei der Gründung 1962 wussten Eileen und Peter Caddy und Dorothy Maclean noch nicht – zu dieser Zeit praktisch mittellos, im Wohnwagen lebend –, dass sich ihr anfangs kleiner Garten, angelegt auf sandigem, unfruchtbarem Boden in der Bucht von Findhorn, zu einer weltbekannten Gemeinschaft entwickeln würde, die bis heute Menschen, jung und alt, von überall her anzieht.



Zentrum ihres Wirkens bildeten die Weisungen Eileens, die sie in täglichen Meditationen erhielt, die Intuition und Tatkraft Peters, der diesen Weisungen vertraute und sich bei der Umsetzung genau daran hielt, und der Verbindung Dorotheys, die Kontakt zu den Pflanzendevs bekam. Dabei erhielten sie die Weisung, dass die Einstellung, mit der sie ihre Arbeit, gleich welcher Art, verrichteten, besonders wichtig ist. Die Erde würde ihre Liebesstrahlung erwidern. Das Motto **»work is love in action«** gilt bis heute in Findhorn. Was du tust, tue mit Liebe. Im Mittelpunkt stehen inneres Zuhören, die bewusste Zusammenarbeit mit der Natur und tätige Nächstenliebe. Die Gemeinschaft ist u.a. bekannt für biologischen Gartenbau, ökologisches Bauen und eine biologische Pflanzen-Abwasserreinigungsanlage. Sie hat einen der niedrigsten ökologischen Fußabdrücke und dient als Lernort für Nachhaltigkeit.

Die Geschichte von Findhorn kann inspirieren. Ich lese gern im Jahresbegleiter von Eileen Caddy, der in 20 Sprachen übersetzt wurde und für tausende von Menschen rund um die Erde zu einer Quelle der Inspiration wurde.

*»Meine Botschaft ist: Werdet still, geht tief nach innen,
und findet die innere Göttlichkeit.*

*Dann strahlt die Liebe aus, gebt Liebe und zeigt,
dass euer ganzes Sein von dieser göttlichen Quelle herrührt«*

Eileen Caddy (1917 – 2006)

Die Menschheit kann nicht so »weitermachen«. Menschen leiden unter Krieg, Hass und Benachteiligung. Tiere leiden massenhaft für Fleischproduktion. Die Natur leidet unter Zerstörung, Ignoranz und geistiger Blindheit. Jedes Jahr werden tonnenweise Dünger, Gift und Gülle auf die Felder gebracht. Das geht gegen das Leben, mit schlimmen Folgen bishin zu »Toten Zonen« in den Meeren.

Es ist nicht für alle etwas, in einer Gemeinschaft zu leben. Aber wir alle können mit unseren Möglichkeiten da, wo wir leben, zum Wohl des Ganzen wirken.

Ich entdecke auch in unserem Ort ermutigende Entwicklungen. Zum Beispiel beim täglichen Spaziergang mit meiner Hündin. Wenn ich beim Gemeinschaftsgarten vorbeikomme, geht mir das Herz auf. In diesem Garten gedeiht Gemüse unterschiedlichster Art, mittendrin Blumen, der ganze Garten ist umrahmt von Wildblumen. Es summt und brummt, und ich sehe viele Vögel den Garten anfliegen. Jeder kann sich hier einbringen. Das Projekt freut sich über Zuwachs.

So wie hier wünsche ich mir einen erneuerten Sinn für die lebendige Verwandtschaft allen Lebens. Wir sind weder allein noch getrennt. Alles ist mit allem verbunden. Jede Handlung hat Folgen.



*»Alle Dinge nah und fern
sind durch unsterbliche Kraft
insgeheim verbunden.
Keine Blume kannst du knicken
ohne einen Stern zu stören.«*

Francis Thompson

Es gibt Gemeinschaftsaktionen wie das Apfelfest. Viele engagieren sich in Vereinen und Ehrenamt. Täglich geben sich Menschen mit Liebe ein, ungesehen.

Am Idtberg wird ein Naturschutzgebiet durch extensive Beweidung gepflegt. Angefangen hat das vor über 25 Jahren. Der Erhalt dieses wertvollen mit Wildblumen bewachsenen Magerrasens ist dem kontinuierlichen Einsatz einer Handvoll Menschen zu verdanken, gemeinsam mit und unter fachlicher Anleitung von Annette Dombrowski-Blanke. So konnte bis jetzt eine erfreuliche und selten gewordene Biodiversität erhalten werden. Glücklicherweise steht es gut um die Zukunft bezüglich Betreuung und Pflege des Schutzgebietes.

In der Mauerseglerpflege »Mäuerle« bei Ramona Kubal und Team werden verletzte und gestrandete Mauersegler medizinisch versorgt, groß gezogen und umhegt, damit sie dann gesund wieder in die Freiheit entlassen werden können.

Seit 2015 über 2000 Vögel! Das ist einzigartig in Deutschland! Was für eine Hingabe und Leistung. Auf Ramonas Initiative hin wurden 2018 Brutkästen an der Kaierde Kirche angebracht. Wie so viele andere leidet auch diese Art unter den Folgen des Klimawandels und unserer »modernen« Lebensweise. Obwohl der NABU die Futterkosten übernimmt, haben die Erweiterung der Station, Schaffung weiterer Brutstätten, aufwendige, medizinische Behandlungen, sowie der vermehrte Ansturm von überall her aktuell finanzielle Engpässe entstehen lassen. Weitere Infos unter:

<https://mauersegler-pflege.de>

Aktueller Spendenaufruf hier:

paypal.com/pools

Gemeinsam für die Mauersegler





Zum Schluss möchte ich noch eine Tierart in den Blick rücken, die mir sehr am Herzen liegt: den **Igel**.

Auszug aus dem Adventskalender »Lichtblicke 2025« von Stephanie Brall und Ann-Kathrin Blomer:

Igel leben seit 15 Millionen Jahren auf dieser Erde, lange bevor der homo sapiens vor rund 300.000 Jahren das Licht der Welt erblickte. Seit kurzem sind Igel vom Aussterben bedroht. Während sie den Winter verschlafen, kann ich ein wenig mithelfen, dass

ihr Erwachen im Frühjahr ein angenehmes wird: Laubhaufen liegen lassen, in denen Igel Schutz finden, auf Pestizide verzichten, so dass Insekten, von denen Igel leben, nicht aussterben. Wasserstellen für heiße Sommer schaffen; mit flachem Einstieg, so dass Igel nicht ertrinken darin. Eimer und Schächte abdecken, damit kein Igel hineinfällt. Schlupflöcher in Gartenzäune lassen, damit sie auf der Suche nach Nahrung weiterziehen können. (Und keine Mähroboter!)

*»Der archimedische Punkt,
von dem aus ich an meinem Ort die Welt bewegen kann,
ist die Wandlung meiner Selbst.«*

Martin Buber (1878 – 1965), Religionsphilosoph

Auf der Suche

Wer Frieden sucht,
wird den anderen suchen,
wird Zuhören lernen,
wird das Vergeben üben,
wird das Verdammen aufgeben,
wird vorgefasste Meinungen zurücklassen,
wird das Wagnis eingehen,
wird an die Veränderung des Menschen glauben,
wird Hoffnung wecken,
wird dem anderen entgegengehen,
wird zu seiner eigenen Schuld stehen,
wird geduldig dranbleiben,
wird selber vom Frieden Gottes leben – suchen wir den Frieden?

*Ökumenisches Friedensgebet zu Psalm 34,15
von Religionswissenschaftler Schalom Ben-Chorin (1913 – 1999)*



Diana Kohrs

Abschiedsgottesdienst für Michael Pfau

Sonntag, 20. September, um 14 Uhr

St. Laurentius Kirche Kaierde

Pfarrer Michael Pfau geht Ende September 2026 in den Ruhestand und verabschiedet von seinen Kirchengemeinden.

Herzliche Einladung!



IMPRESSUM

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von den ev. Kirchengemeinden St. Laurentius in Kaierde und der Kirchengemeinde Varrigsen.

Redaktion:

Ev.-luth. Kirchengemeinde Kaierde
Rothöfen 1, 31073 Kaierde,
Tel. 05187 2405, Pfarrer Michael Pfau
Mail: michael_pfau@gmx.de

Auflage: 700 Exemplare
Satz, Grafik: Diana Kohrs

Pfarrsekretärin: Helga Schwarze
Mail: helga.schwarze@lk-bs.de

Öffnungszeiten Büro:
dienstags 16 – 18 Uhr

Küsterin in Kaierde:

Diana Kohrs, Mobil 0176 43737430
diana.kohrs@t-online.de

Küster in Varrigsen:

Malte Rosenke, Mobil 0157 36331980

Adieu

und auf Wiedersehen ...



Abschiedsgottesdienst

von Pfarrer Michael Pfau
20. September um 14 Uhr
St. Laurentius Kirche Kaierde